



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

582 (22.12.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194984)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich 1.70 für Einzugs-  
weise 1.70 — Postbezugspreis 2.20. In allen Postämtern. Einz. Nummer 30 Pfg. Die Ver-  
antwortung überträgt sich auf den Empfänger. Druck: 2017. Verlags-  
geschäft: Lebenshilfe in Mannheim: Redaktions-  
Verlag: 2017. Druck: 2017. Mannheim: 2017.

## Badiſche Neuſte Nachrichten

Verlagspreis: 1 Post, Monatspreis 1.50 Pfg., einz. 2.— Pfg. — Post-  
bezugspreis 2.00 Pfg. — Einz. Nummer 30 Pfg. Die Ver-  
antwortung überträgt sich auf den Empfänger. Druck: 2017. Verlags-  
geschäft: Lebenshilfe in Mannheim: Redaktions-  
Verlag: 2017. Druck: 2017. Mannheim: 2017.

### Von Brüssel nach Aſſa.

Eine neue Etappe in der franzöſiſchen Außenpolitik.  
(Von unſerem Korreſpondenten.)

Paris, 20. Dezember.

Den Vertretern des nationalen Blocks kam der Rücktritt des franzöſiſchen Kriegsministers Lefebvre deshalb ſehr gelegen, weil ſie dem Miniſterpräſidenten Legerue einige auf die auswärtige Politik und die militäriſche Vortrefflichkeit Frankreichs bezügliche Fragen ſtellen konnten. Daß Lefebvre aus Gründen militärpolitiſcher Art zurückgetreten war, bezweifelten die Kenner der Lage nicht. Sie wollten aber genauer über die diplomatiſchen Beweggründe dieſer Demiſſion erfahren, feſtſtellen, ob nicht etwa der neue Kurs des auswärtigen Amtes für die angebl. Schwächung der militäriſchen Schlagfertigkeit Frankreichs verantwortlich zu machen ſei. Freunde des Deputierten Barthou, der bekanntlich die Traditionen des gegenüber England mißtrauliſchen Frankreichs vertritt, ſprengten die Nachricht aus, daß die franzöſiſche Außenpolitik in Brüssel einer erſten Korrektur unterzogen und ſich in Niſſa, wo Anfang nächſten Jahres die orientaliſchen Fragen auf dem Programm ſtehen ſollen, endgültig der engliſchen Auffaſſung zuehören werde. In gleicher Zeit erhoben die Nationaliſten und einige Royaliſten des Verlöblichkeitskrieges die Behauptung: Wir ſchwächen unſere Armeen und ſtellen uns einem Angriff des nachſüchtigen Deutschland bloß!

Die Kammerdebatte über den Rücktritt Lefebvres enthielt alle Elemente, die einer unvorhergesehenen Regierung gefährlich werden konnten. Das gegenwärtige Kabinett ſieht ſich jedoch nicht überumpeln, es ſympathisierte vielmehr mit den franzöſiſchen Nationaliſten und ließ durch die Stimme des Herrn Legerue betonen, daß die militäriſchen Kräfte Frankreichs durch den Rücktritt Lefebvres in keiner Weiſe geſchwächt ſeien. Die Sitzung ſtand als im Zeichen einer ſünſtlich kontrollierten deutlichen Geſandheit und wurde von Herrn Legerue auf dieſes Terrain abſichtlich verſchoben. Wodurch für den Miniſterpräſidenten die ſchwerere Aufgabe entſtand, die offenen Angriffe Barthous gegen England abzuwehren und an Stelle der „weſtlichen Gefahr“ die öſtliche Gefahr zu ſetzen. Wie weit der Miniſterpräſident gehen mußte, um die Kammer in die ihm paſſende Stimmung zu verſetzen, geht daraus hervor, daß er den erbitterten Deutſchenhassern Daudet und Galli beſonders zu Dienſten war. Daudet erklärte, daß ſich in Marokko ein deutſcher Generalſtabsoffizier mit der Organisation eines heiligen Krieges gegen Frankreich beſchäftigt. Herr Legerue verſprach mit ernſter Miene, die Angelegenheit unterſuchen zu laſſen und gewann ſich dadurch den Beifall der äußerſten Rechten. Galli brachte einen neuen Bericht vor, des Inhalts, daß einige Tage nach Abſchluß des Waffenſtillſtandes ein deutſcher Offizier in Langensalza acht franzöſiſche Soldaten habe ermorden laſſen. Der Miniſterpräſident verſprach, über die „Mordtat“ Erhebungen zu machen und nötigenfalls nach Berlin eine Note zu richten.

Damit nicht genug, Herr Legerue ſtimte in den Chorus der Hejer mit ein und brachte eigene Klagen gegen Deutschland vor. Klagen, die wegen ihrer Banalität nicht einmal mehr in der gefügigen Boulevardpreſſe erſcheinen können, da man ja längſt darüber mit der Waſel zuſt. Es handelt ſich um die geſährliche „deutſche Propaganda“ in den Vereinigten Staaten, wie überhaupt in allen zivilisierten Ländern; dieſe Propaganda bringt, nach Überzeugung des Herrn Legerue, Frankreich in den Ruf einer militäriſchen Macht, die danach ſtrebt, in Europa eine Gewaltherrschaft aufzurichten. Der Miniſterpräſident erwidert in dieſer Propaganda einen großen Schaden für die Republik und gibt die Verſicherung, daß man der deutſchen Wählerarbeit ein Ende machen werde. Freilich verſtößt Herr Legerue folgendes: die Klage über militäriſche Streben in Frankreich und die imperialiſtiſchen Kriſtproben in und außerhalb Europas ſtammen von wohlbelannten engliſchen Freunden Frankreichs. Herr Legerue braucht bloß in der Londoner Wochenſchrift „Action“ die Beſchwerden Englands über das heutige Frankreich zu ſehen, er würde daraus erſehen, daß man in führenden engliſchen Kreiſen mit Unbedacht auf den Eroberungsjüchtigen „Allierten“ blickt. Von einem Bündnis mit Frankreich will man in England nichts wiſſen und verweist die Republik auf den Völkerverbund. Ebenſo wenig ſi man in England mit den militäriſchen Unternehmungen der Republik im Oſten einverſtanden und erwartet, daß das Pariſer Kabinett bald zur Einſicht gelangen wird. Um Frankreich einer maholonen und aufwändigen Politik in Europa zuzuführen, wäre die engliſche Regierung — der „Action“ zufolge — bereit, die franzöſiſchen Anſehen bei England zu ſtreichen die Quote Englands an der deutſchen Entſchädigungſchuld preiszugeben, und ſchließlich von dem Erlös der deutſchen Schiffsverträge an Frankreich einen Teilbetrag abzuführen. Dafür hätte Frankreich die Verpflchtung auf ſich zu nehmen, ſeine militäriſchen Pläne im Rhein, in Polen, in der Tſchecho-Slowakei, in Ungarn, in Klein-Aſien aufzugeben und ſich mit England, ſowie mit Italien endgültig zu verſtändigen.

Der franzöſiſche Miniſterpräſident unterſcheidet alſo deutſch eine Propaganda, die engliſchen Klagen ſtützt. Aus taſſen Gründen beſchuldigt er das „Reich“, weil Barthou auf England geſchicklich losging und ſogar ſeinen Freund, Senator Pomcaré, Allierte, der in neueren Jahren die Engländer für die Demolierung des Verſailles-Vertrages verantwortlich zu machen ſucht. Barthou ſam ſogar auf das Buch Caſſaigne zu ſprechen, in dem der engliſche Imperialismus gründlich feſtgenagt wird.

Die Kammerdebatte ſchloß mit einer Tagesordnung, die man als eine Abſage an engliſche Klagen betrachten kann. Es wird von dem Kabinett eine energiſche Politik verlangt, die überall Fronten gegen die deutſchen Klagen ſoll. Der Umſtand, daß der Beſchlußhintrag des Nationalen Ausſchusses die Mehrheit erreicht, beweist zur Genüge die zwieſpältliche Lage. In der ſich ſiebt die Kabinett-Debatte befindet. In Brüssel ſi man ſich mit den Deutſchen verſtändigen und dem Unvermögen des deutſchen Volkes nachzugeben. Die Entſchädigungſchuld in Geldwert zu bezahlen. In Niſſa ſoll eine Abgrenzung, wenn

nicht Verminderung der franzöſiſchen Machtſtellung im Orient zuſtande kommen. Der Vertreter von Serres ſteht auf dem Spiele und das franzöſiſche Reich wüſcht eine Korrektur des Vertrages, ſelbſt auf die Gefahr hin, ſich bereits erhaltener Zuſtände zu bergehen. Die Leiter der heutigen franzöſiſchen Außenpolitik wenden ſich dem Ziele zu, die Freundschaft der Türkei zu gewinnen und dafür Opfer zu leiſten. Ob ſich aus dieſem Auſwechſel eine Verminderung der Militär Ausgaben ergeben wird, iſt des politiſchen Kreiſen nicht klar, denn man ſucht ſiebt im Kaukaſus eine neue militäriſche Baſis gegen Rußland aufzurichten, mit dem Zwecke, die Annäherung der Türkei an Rußland und weiterhin an Deutschland vom Kaukaſus aus zu verhindern.

All dies konnte Herr Legerue in der Kammerſitzung nicht ſagen. Das franzöſiſche Parlament wird aber in Kürze vor einigen vollzogenen Laſſen geſteht werden, deren Notwendigkeit ſich bereits ſeute den nächſten Beobachtern aufdrängt. Die neue Etappe in der franzöſiſchen Außenpolitik hat in Brüssel ihr erſtes, wenn auch noch beſcheidenes Geſicht geſehen. Die großen Entſcheidungen werden auf der Zusammenkunft der drei Miniſterpräſidenten in Niſſa ſtellen. Aus der Klärung des orientaliſchen Fragenkomplexes wird ſich die engliſch-franzöſiſche Einigung über die europäiſche Politik beider Länder ergeben. Die Lösung der Entſcheidungsfrage iſt eng mit den diplomatiſchen Verhandlungen verknüpft. Die über Brüssel nach Niſſa und weiter in zur endgültigen Wiedergutmachungsfrage führen ſollen.

Paris, 22. Dez. (WB.) Wie der Matin meldet, werden ſich die Miniſterpräſidenten von Frankreich, England und Italien am 10. Januar 1921 in Cannes treffen und namentlich die Drerfrage, ſowie die Verträge der Vertreter der Sachverſtändigen-Konferenz in Brüssel diſkutieren.

### Die Währungsfrage.

Washington, 21. Dez. (WB.) Der Deputierter Enos hat im Repräſentantenhaufe einen Antrag geſtellt, den Präſidenten Wilson zu erſuchen, alle Nationen zur Beſchickung einer internationalen Konferenz in Waſhington einzuladen, um die Wege für die allgemeine Währungsfrage zu prüfen.

### Die Brüsseler Konferenz.

Staatsſekretär Bergmann geht nach Paris. — Ein neues Syſtem für die Entſchädigung in natura.

Brüſſel, 21. Dez. (Havas.) Die Berichte, deren Beſung in der heutigen Sitzung der Alliierten beendigt wurde, werden in der morgigen Vollſitzung mitgeteilt werden. In dieſer Sitzung wird auch der Zeitpunkt für die Wiedereröffnung der Arbeit erörtert werden. Die britiſche Delegation hatte den 3. Januar vorgeſchlagen, die belgiſche den 15. 1., aber auf Vorſchlag der franzöſiſchen Delegation wird den deutſchen Delegierten vorgeſchlagen werden, ſich am 10. 1. in Brüſſel wieder einzufinden, jedoch mit feſten Vorſchlägen und beſtimmten Antworten. Eine Anzahl der deutſchen Delegierten, darunter Staatsſekretär Bergmann, werden ſich nach Paris begeben, was den Alliierten-Austausch erleichtern dürfte, beſonders über das Problem der Reparation in natura, das in Händen Seydour' für Frankreich liegt. Lord Aberdeen, der die Reparationsfrage in Geld behandelt, wird ſich nach London nach Paris, London und Berlin begeben.

Für die Reparation in natura iſt das Projekt bereits weit fortgeſchritten. Es müſſen nur noch die Einzelheiten feſtgelegt werden, weshalb Seydour namentlich mit Belgien Beſprechungen nötig hat. Es handelt ſich um ein neues Syſtem, das die Alliierten Liniemen laſſen will in natura und in Geld oder in beiden zuſammen, je nach Bedarf, und das eine Begünstigung der deutſchen Ausfuhr ermöglichen würde, dadurch, daß ſein Geldkurs und ſein Wirtſchaftsleben gehoben wird. Aber man iſt noch zu keiner beſtimmten Faſſung dieſesbezüglich gelangt.

Morgen werden die Deutſchen gewiſſe Informationen über eine kleine Anzahl von Fragen zu geben haben. Es wird dann ein endgültiges Programm ausgearbeitet werden. Unſere Berichte werden ihnen und ſodann den verbündeten Regierungen mitgeteilt werden und die Weiſung enthalten, die nach Anſicht der Regierung die wünschenswertſte iſt. Dann wird es an den deutſchen Delegierten liegen, mit feſten Entſcheidungen zu dem ausgegebenen Zeitpunkt zurückzukommen.

### Oberſteſten.

Ein poliſtiſcher Mord.

Berlin, 22. Dez. (Von unſ. Berl. Büro.) In Elguth wurde Direktor Salzburg vor ſeiner Wohnung erſchoſſen. Es handelt ſich umſcheinend wieder um ein poliſtiſches Verbrechen, wofür der Umſtand ſpricht, daß Salzburg nicht berandt wurde, worin der deutſchen Propaganda tätig und gehörte der Katholiſchen Volkspartei an.

### Die Lage im Oſten.

Beſtändige Grausamkeit der Bolschewiſten.

Berlin, 22. Dezbr. (Von unſerem Berliner Büro.) Nach einer Neuermeldung aus Konſtanzinopel haufen die Bolschewiſten in dem ſtädt. General-Bezirk beſetzten Gebiet mit ungewöhnlicher Grausamkeit. Sie beſchränken ſich nicht nur darauf, ihre Opfer beim Hinrichten, ſondern können ſie an den Wänden der öffentlichen Anlagen auf, wo die Leichen zur Verwundung der Bevölkerung hängen bleiben. In Semakopol ſind 8000 Perſonen ermordet worden. Außerdem über das Schickſal der engliſchen Gefangenen reſpondiert das oſtliche Unterſuchungskomitee einen grauenerregenden Bericht. Sie ſind im Gefängnis von den ſchlimmſten Verbrechen umgeben und leiden die denkbar größte Not.

Haag, 21. Dez. (WB.) Der Miniſter des Auswärtigen hat einen Geſandten nach Niederlande geſchickt, um die Entſendung eines niederländiſchen Truppenkontingentes nach Bna.

### Das jugoſlawiſche Irland.

Wien, 17. Dez.

Wir, alle Abgeordneten Kroatiens gewählt auf Grund des Programmes der kroatiſch-republikaniſchen Bauernpartei ſchwören vor Gott dem Allweiſenden und Allmächtigen und vor dem kroatiſchen Bauernvolke, daß wir bis zum letzten Atem unſeres Lebens mit ganzer Seele, ganzem Herzen und aller Kraft auf jede gerechte Weiſe dahin wirken werden, daß wir unſer heiliges und liebes Vaterland Kroatien auf Grund des ſelbſtbeſtimmungsrechtes als neutrale Bauernrepublik einrichten. . . . Es war ein feſtlicher Augenblick, als dieſer Schwur am 8. Dezember dieſes Jahres in Agram geleistet wurde. Sein Echo tönt fort und es wird die Politik der S. H. S. Staaten noch lange beherrschen. Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen hat ſeine Fitterrücken hinter ſich und Frau Sorge iſt als erſter Gaſt eingelebt. Der nationale Kampf, den die Einigung der drei Völker, die Verwirklichung eines von vielen gepredigten Ideals zur Folge hatte, wird nun von einem argen Rahmen abgetrennt. Ganz unerwartet iſt in dem groß gewordenen Reiche, in dem Staat der fünfzehn Millionen ein Problem aufgetaucht, das nicht leicht gelöst werden kann und das man am liebſten verſchmachtet, wenn man es mit der iriſchen Frage vergleicht.

Bei den erſten Wahlen für die konſtituierende Nationalverſammlung wurden Ende des vorigen Monats in Kroatien und Slavonien ſechshundertzwanzig Anhänger der kroatiſchen Bauernpartei, neunzehn Demokraten, ſieben Radikale, ſieben Kommuniſten und ſechzehn Angehörige von fünf anderen Gruppen gewählt. Der ausſchlaggebende Erfolg neigte ſich auf Herrn Stjepan Radic zu, der erſt am Wahltag aus dem Gefängnis entlaſſen worden war. Dieſer Abgot der kroatiſchen Bauern iſt als Inhaber eines kleinen Papiergeſchäfts in Agram ſein Leben. Er iſt ein Feuerkopf, ein roſtloſer Agitator, ein Mann mit zähem Willen. In ihm findet die Dynaſtie Karageorgjević ihren beſtigſten Gegner, denn er tritt mit zäheſtem Eifer für die Republik und für die Schaffung eines ſelbſtändigen Bauernſtaates Kroatiens und Slavoniens ein. Das großherbliche Programm bekämpft Radic auf das heftigſte, aber auch der jugoſlawiſche Gedanke löst ihn in der ſandäulichen Formulierung ganz und gar nicht. Radic beſtreitet die Rechtmäßigkeit jener Vereinbarungen, die zum Anſchluß ſeines engeren Vaterlandes an Serbien geführt haben. Er ſieht auf dem Standpunkt, daß der kroatiſch-slavoniſche Landtag die Unabhängigkeit des ſeinerzeit mit Ungarn verbunden geweſenen Gebietes verſtünde und die Macht einem Nationalrat übertragen habe. Jede wirkſame Entſcheidung über die künftige Staatsform Kroatiens und Slavoniens ſei die Befragung des Volkes voraus und dieſe ſei erſt am 28. November, am Wahltag, erfolgt. Sie habe gezeigt, daß ſich die Maſſe der Bevölkerung um die republikaniſche Bauernpartei ſchare und ihr Programm billige. Die konſtituierende Nationalverſammlung in Belgrad gebe ſich einem verhängnisvollen Irrtum hin, ſo erklärt Radic, wenn ſie meine, daß ſie ihre Reſchluſſe, über die neue jugoſlawiſche Verfaſſung im Wege der Majorisierung faſſen könne. Es dürfe nicht abgeſtimmt werden, ſondern man müſſe in Belgrad mit den republikaniſchen Konſervativen des kroatiſchen Volkes verhandeln und ein oerentſchiedenes Einvernehmen ſuchen, eine Verſtändigung, die eben nur die Aufrichtung der Bauernrepublik zum Ziele haben könne.

Man würde die Verhältnisse verkennen, wenn man annehmen wollte, daß bloß das Landvolk hinter Radic ſtehe. Dieſer Agitator findet auch in anderen ſozialen Schichten Anhänger und viele mit der herrſchenden jugoſlawiſchen Richtung Unzufriedene ſammeln ſich um ihn, um ihrem Groſſen Ausdruck zu geben. Über ganz loſsgelöst von den Augenbildempfindungen und Wirkungen muß man zugeben, daß Kroatiens und Slavoniens nicht allein eine geſchichtliche Individualität darſtellen, ſondern daß dieſe beiden Länder auch ſonſt beſondere Eigentümlichkeiten aufweiſen. Es handelt ſich um ein Gebiet mit einem Flächenraum von 22000 Kilometer und einer Bevölkerung von 2,8 Millionen Einwohnern. Das weſentliche iſt aber, daß ſich 72 Proz. zur römisch-katholiſchen Kirche bekennen, während nur 24 Prozent der griechisch-orientaliſchen, alſo der ſerbiſchen Kirche angedören. Das religiöſe Moment ſpielt im Leben der Völker eine große Rolle und gewirkt in einem von frommen Bauern bewohnten Lande eine übertragende Bedeutung. Hat doch Kroatien und Slavonien nur eine größere Stadt, das ſchöne Agram mit rund 80000 Einwohnern, Oſtel, die zweitgrößte Stadt weilt nur 31000 Einwohner auf. Das römisch-katholiſche Landvolk in Kroatien und Slavonien ruht in der Verborgenheit als Stütze der babylonischen Dynaſtie und es anſtändigt, ſoweit man überhaupt von einer reſtlichen Einſtellung reden darf nach Wien und ſeinerwegs nach Belgrad. Nun da ſich in dieſes geändert hat, ſchreibt die Partei der Stjepan Radic den Republikanismus und die Unabhängigkeit auf ihre Fahne.

In Belgrad nimmt man dieſe Ereigniſſe keineswegs leicht. Wohl handelt es ſich nur um einen kleinen Teil der gefamten Bevölkerung, aber man will in Freiheit und Ruhe leben und nicht genötigt ſein, eine Gewaltherrschaft aufzurichten, durch einen harten Druck zu erreichen, was man ſonſt nicht ohne Widerſtand erſtehen kann. Durch den Vertrag von Santa Margherita ſind die Mißverſtändniſſe zwiſchen den beiden Adria-Reichen beſeitigt worden; Italien und die S. H. S. Staaten haben ſich „im Wunſche gegenseitiger aufrichtiger Freundschaft und herzlichſcher Beziehungen“ herzuſtellen, geſunden. Die Soros an der Südgrenze iſt gewichen und die Tatſache, daß das Verhältnis zu Bulgarien alles eher denn einwandfrei iſt und daß es nach wie vor ein mazedoniſches Problem gibt, fällt heute kaum ins Gewicht. Nun aber fährt die innere Politik zu Verwicklungen, die nicht leicht abgemindert werden können. Schon ſind ſeit der Aufrichtung des jugoſlawiſchen Staates mehr als zwei Jahre verſtrichen und noch immer iſt man nicht imſtande ohne, eine Verfaſſung zu ſchaffen und die innere Organisation des Reiches zu vollenden. Republikliſten und Radikaliſten ſehen einander aneinander und in jedem Lager gibt es verſchiedene Strömungen. Sieht man ſelbſt von den extremen Forderungen der Radikaliſten



Anzeigen für die Ausgabe vom 24. Dezember 1920.

Am 24. Dezember erscheint nur eine Ausgabe um 12 Uhr. Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens 10 Uhr vormittags aufzugeben zu wollen.

Die Schalter für Anzeigen, Bezug und Offerten bleiben bis 2 Uhr, die Zeitungsabgabeschalter beim Pfortner bis 3 Uhr geöffnet.

Die Geschäftsstelle.

Die Milchversorgung in Baden.

Als die badische Milchverordnung vom 21. Dezember 1918 erlassen wurde, waren, so wird uns von der Preisabteilung der badischen Regierung geschrieben, die Milchleistungen an die badischen Städte aus Baden in ganz erschreckender Weise zurückgegangen. Nach einer Erhebung des Reichsausschusses des Innern betrug die Milchleistung aus den badischen Bezirken an die städtischen Kommunalverbände vom 15. September 1918 nur noch 80.000 Liter. Dank der auf Grund der Milchverordnung getroffenen Anordnungen ist es, die Milch- und Butterlieferungen im Jahre 1917 (Juni) bis zum 1. August 1918 und bis zu der höchst erreichten Zahl von 254.744 Liter im Tagesdurchschnitt des Monats Juli 1918 zu steigern. Von da ab sind die Lieferungen fast ständig zurückgegangen. Die höchste Menge im Jahre 1919 wurde im Juli mit 133.831, im Jahr 1920 im August mit 133.479 Liter Tagesleistung erreicht. Im August 1920 wurden 127.462, im September 112.295, im Oktober gar nur noch 100.758 Liter Milch angeliefert. Da unter diesen 100.758 Liter noch Butterlieferungen im Betrag von 22.050 Liter inbegriffen sind, so betragen die reinen Milchlieferungen nur noch 78.700 Liter, sie reichen also nicht mehr aus, um den für die Bevölkerung, die Schwangeren in den letzten 3 Monaten, die Säuglinge, die Kranken und die Kranken in den Krankenhäusern, in der Reichsmilchverordnung angegebenen Mindestmengen von Milch zu versorgen. Wenn dieser für die Milchversorgung der badischen Städte im Jahre 1920, der eine tägliche Menge von 85.000 bis 86.000 Liter Milch erfordert, so nichts nachzuliegen, so ist das auf die Reserve, die den Städten in den Milchlieferungen ihrer eigenen Kuhställe und Kuhhaltungen (städtische Gutsbesitzer) und (eigentlich) zur Verfügung stehen, besonders aber auf die Einlieferung von Milch aus Zuchtbetrieben (Schwarzwald, Württemberg, Hohenlohe) zurückzuführen, die freilich ebenfalls ganz erheblich, nämlich von rund 35.000 Liter im Juni 1918 auf gegenwärtig nur 10.000 Liter zurückgegangen ist. Ist doch so sehr der Milchversorgung bedürftigen Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren können also nur in den allerletzten Fällen eine kleine Milchmenge, Erwachsene überhaupt keine Milch erhalten.

Der Rückgang der Milchlieferungen unserer Städte kann nicht mit der Zahl der Milchkuhe (die in Baden am 1. Dezember 1918: 316.833, 1917: 316.949, 1918: 315.709, 1919: 308.939 und im März 1920: 304.395 betragen hat), noch mit dem Rückgang der Qualität des Fütterungs, noch auch mit der starken Ausbreitung der Maul- und Ruhrkrankheit allein erklärt werden (wenn auch diese beiden Faktoren ebenfalls nicht unberücksichtigt werden dürfen), zumal die Futterverhältnisse dieses Jahr weit besser sind, als in den Vorjahren. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man den Grund neben dem stärkeren Verbrauch von Milch in vielen landwirtschaftlichen Betrieben, besonders zur Fütterung von Jungvieh und Ferkeln, in dem Ueberhandnehmen der Schlechtverfälschung mit Milch und Butter sucht. Ganz auffallend ist die Zunahme der Zahl der Milchzentralen, diese gefährlichen Feinde der badischen Milchversorgung, die trotz der ebenfalls vorliegenden Anlaufkosten (nur seit etwa 500 bis 1.000 Mark für das Stück) sich bei den hohen Preisen der Schlechtmilkbutter immer noch bezahlt zu machen scheinen. Solange die Bevölkerung in Stadt und Land nicht einsieht, daß der Schlechtmilkhandel mit Milch und Butter, der sich immer offener und frecher in allen Schichten des Volkes breit macht, der größte Feind jeder geordneten und gesunden Milchversorgung ist, solange kann die Milchversorgung der kleinen Kinder und Kranken, der werdenden und der jungen Mütter, aber auch der heranwachsenden Jugend nicht besser werden.

Wirtschaftliche Fragen.

Verkaufsbefähigung für Angehörige von Kriegsgefangenen, Internierten und Vermissten.

Der Reichsminister der Finanzen hat zur Bewilligung einzelner Verkaufsbefähigungen (Weihnachtsspenden) auch in diesem Jahre Mittel zur Verfügung gestellt. Es sollen an Angehörige a) der am 1. November 1920 noch in Gefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer, b) der vermissten und an diesem Tage noch internierten Zivilpersonen und c) der nicht länger als seit dem 1. Mai 1920 vermischten Mannschaften zur Auszahlung ge-

littertand des Maskenballes, sah das Leben sie immer nur in dieser entsehligen Verlegenheit an. Sie hatte am selben Tisch mit ihm gegessen. Züglig! Und hatte nicht gesehen, wie es um ihn stand! Wand an Wand hatte sie mit ihm gewandelt und hatte von Walsern geträumt, während er den letzten Kampf gekämpft — während der Schuß fiel. . . . Widersinniges, blindes, taubes Menschenleben!

Und in diesem Lichte sah sie jetzt auch Arnolds Tod, da war nichts Veröhnendes mehr in seinem lächelnden Entschlafen, da war nur die harte Wahrheit, daß dieser Mensch voll Zukunft gefüllt worden war wie ein Baum in der Blüte. Ein stolzes, zwiesaches Leben! An Onkel Leuchters Erinnerung kuschelte ihr Denken eilig, trotzig, so bei, sie war kein Sonnenlicht mehr, sie wußte es, aber sie wollte es gar nicht sein, wie konnte sie es auch, wenn das Leben selbst ihr die Sonne verstellte und seine Schatten ihr alle Säfte verriesen. Nur arbeiten, müde werden und dann — schlafen! Sonst wollte die Rani Geschäftstüber jetzt nichts.

Und ihre Begehr war reichlich voll Arbeit, aber der trammelte ihr nicht mehr seinen Anhang zusammen, sie hatte ihn sogar im Verdacht, daß er seinen Kameraden ihren Besuch verheimlichte. Einmal fragte sie ihn nach dem Baum, da brachte er verlegen seinen Kummer heraus: „Sie sein halt so ernst geworden, Freilich Rani, und erzählen halt alleweil so viel vom Karrenhaus, da könnt' halt doch einer denken, Sie wären — so a' bissel 'g'sprigt!'“

Es war dem Bankrott gar nicht recht, daß die Rani jeden Sonntag zur Kathi ging: „In so an Karrenhaus, da fliegen ja die 'g'sprigten' Bazillen nur so umher, nehmen's Ihnen in acht, Freilich Rani!“

Die aber wollte der Kathi den einzigen Lichtblick nicht entziehen, denn die Kathi erkannte sie immer noch und verneigte sich nur im Geplauder mit ihr auf Augenblicke ihre düsteren Phantasien. Auch mit den Stubenjoschinnen der Kathi schloß sich die Rani Freundschaft, mit der Wirtin, die die Lobhudelei bekam, wenn ihr die Eva einfiel, das verfluchte Frauenzimmer, das an allem Elend der Welt schuld war, mit der Bäckerin, die so furchtbar viel zu tun hatte, weil sie alle schliefenden Näfte auf Erden aufzutreiben mußte, und mit der Weibspelschichtin, die Petruschen, die ein Jahr in der Hofküche tätig gewesen war und nun behauptete, sie sei die Kaiserin Maria Theresia! Der Bankrott hatte so unredlich nicht, doppelt schmer lastete das heimliche Rästel des Lebens auf Rani's Schultern, wenn sie aus dem Karrenhaus trat und durch die faulen, sonnigen Straßen Strohen Wiens nach der Plazenzasse ging.

langen. Die Verkaufsbefähigung soll nur auf Antrag und im Falle wirklicher Bedürftigkeit, nach eingehender Prüfung der Verhältnisse gewährt werden. Beihilfen können bis zur Höhe von 400 Mark für einen Erwachsenen und von 250 Mark für ein Kind (bis 15 Jahre demüßigt werden. Als Angehörige von Kriegsgefangenen kommen in erster Linie Frauen und Kinder in Betracht. Als Kinder gelten neben den ehelichen auch legitimierte, Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, wenn sie von dem Heeresangehörigen unentgeltlich unterhalten werden müssen, sowie uneheliche Kinder, soweit die Vaterchaft festgestellt ist. Die frühere Einschränkung, daß uneheliche Kinder nur zu berücksichtigen sind, wenn ihnen Unterhalt im Hause des Kriegsgefangenen gewährt worden ist, fällt fort. Des weiteren können sonstige Angehörige berücksichtigt werden, denen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes Anspruch auf Familienunterstützung zusteht. Die Angehörigen kann aber nur eine Beihilfe von zusammen 1.000 Mark gewährt werden. Um die Reichsliste nicht zu sehr zu belasten, wurde für sämtliche Angehörige eines Kriegsgefangenen usw. als Höchstbetrag 1.500 Mark bestimmt. Es dürfen also die Angehörigen eines Kriegsgefangenen in keinem Falle zusammen mit einer höheren Summe bedacht werden. Mit Rücksicht auf die Gewährung dieser neuen Beihilfe steht auch in Frage, inwiefern die Beihilfe für 1919 noch ferner zur Auszahlung gelangen kann. Da diese Verkaufsbefähigung hauptsächlich zur Behebung der im Winter 1919/20 herausgetretenen Bedürftigkeit der Angehörigen von Gefangenen und Vermissten dienen sollte, wurde namentlich für die weitere Bewilligung der 1. Januar 1921 als Termin festgesetzt, über den hinaus Anträge überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden. Da es nicht gerechtfertigt erscheint, die vorjährige und die diesjährige Beihilfe jetzt nebeneinander zu gewähren, soll in Fällen, in denen die Voraussetzungen für die Gewährung beider Beihilfen gegeben sind und die Beihilfe für das vorige Jahr noch nicht zur Auszahlung gelangt ist, nur die für den Antragsteller günstigere gewährt werden. Als Endtermin für die Berücksichtigung von Anträgen auf Bewilligung der neuen Beihilfe wurde der 1. März 1921 festgesetzt.

Städtische Nachrichten.

Sammlungen des Mannheimer General-Anzeigers.

Rachstehend veröffentlichen wir den Stand der von der Geschäftsstelle unseres Blattes veranstalteten Sammlungen mit bestem Dank für die übermittelten Spenden.

Grenzpende.

Stammlich Valentin 100 R., Professor Wendling 10 R., Fr. Binter 10 R., S. S. 6 R., Sammlung in Klasse IVa der Schule in Schriesheim 6 R., G. Stephan 1 R., H. Barisch, Rosengartenstraße 30, 10 R. Hierzu Transport 3739 R.

Für die Invaliden.

Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. 500 R., D. H. Wüßig, Redaktionsrat 3, 5 R., Philipp Hilfrich 10 R., zusammen 513 R.

Mannheimer Kinderhilfe.

S. S. R. Hierzu Transport 2143 R. Zusammen 3382 R.

Deutsche Kinderhilfe.

Diese Sammlung ist mit Beginn der Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe geschlossen worden.

Volksammlung für das notleidende Kind.

Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. 500 R., Helar, Herold, Eisenbahnstr. 5 R., Ernst Kempfing, Mannheim 100 R., Hans Erath, Mannheim 20 R., B. Eberhart, A. S. 5 R., Gebr. Hofmann, Architekten, 500 R., Wilh. R. Sch. Fabrikant, G. 7, 34, 300 R., Ferd. Fuchters, Komm.-Off., 100 R., Josef u. Joseph 500 R., Suif. Bundschuh, Reerstraße 27, 50 R., zusammen 2.380 R.

Weitere Gaben für sämtliche Sammlungen, die, wie bemerkt, mit Ausnahme derjenigen für die Mannheimer Kinder weitergehen, werden in der Geschäftsstelle gern entgegengenommen.

3 Beethovenfeier der Oberrealschule. Die Großen im Geiste wirkten, abgesehen von dem reinen Ausdruck ihrer Werte, noch das Besondere, das ihr unvergänglicher Name anregt, anzuregen, anzuheben. So gab die 10. Wanderversammlung von Beethoven's Geburtstag die Anregung, an der Oberrealschule ein Schülerversammlung zu gründen und gab den Anreiz, den großen Meister nicht durch eine würdige Feier zu ehren, auch die Schützergemeinde (Leiter Herr Professor Dr. Durand) fand hier zum erstenmal in größerem Kreise ein Feld der Betätigung. Die Feier, deren Leitung Herrn Reallehrer Berger oblag, fand vor einer überaus zahlreich erschienenen Zuhörerschaft Dienstag

Dort ging ein junger Rosenstrauch ganz sachte, aber rettungslos ein, weil eine leichtsinnige Hand gedankenlos seine Wurzel zerhackt hatte. Es war der Lina ein junger Wunsch gewesen, ein Hof bei den Rosen, wo jeder Fußstapfen Weg zu ein Weg erinnerte, stehen zu dürfen. Peter Wendelin hatte sie zur Waisinloe Huber gebracht und auch sein Harmonium, das ihr die Waisinloe nicht hatte. In freuziger Absicht, mit Pfeilge die Waisinloe Huber ihr Herzenskind, und die Mama B. Anolmayer wollte sie mit ihr. Dankbar, mit dem stillen Winkeln der Seltsam, nahm Lina alles hin, lag mit halbgeschlossenen Augen im Hof bei den Rosen, atmete ihre Luft, lauschte dem Harmonium und verbrannte nach innen wie eine Altarleuchte.

An einem Sonntagvormittag im Herbst fanden Peter Wendelin und die Rani sie eingeschlossen. Jari lag sie in ihren weißen Wolldecken, wie eine verwehte Blüte.

Rascher als Peter Wendelin begriff die Rani, was geschah, erschütterte, mit einem harten, fremden Zug im Gesicht, sagte sie: „Durch Lina's Schuld, und ich bin blind dabei gestanden!“

Peter Wendelin schüttelte den Kopf. „Freilich Rani,“ sagte er, „ich kann's nicht hören, wenn man aus den armen, lieben Ruben schilt, er hat sein rasches Blut schwer genug gebüßt! Gott segne ihn, daß er der Lina diese reine Liebe gegeben hat. Er hat mein heißes Herz geerbt — es hält' auch anders über sie kommen können. So war diese Liebe die große Rüst ihres Lebens — Gott segne ihn dafür! Und jetzt sind die beiden beifammen und musizieren weiter in unferes Herrgotts ewigem Orchester.“

Stauend sah die Rani ihn an — so redete er, dem Blick sein Liebties genommen! Und sie entdeckte einen neuen Menschen an ihm. Der letzte Rest von Semmelblond war aus seinem Gesicht verschwunden, das Alter und Sorge herausgearbeitet hatten in knochig harten, aber edlen Linien, ehrfürchtig umrahmt von der grauen Haare. So stand er, übergossen von dem bleichroten Herbstsonnenschein, im Hof bei den Rosen, über sein Kind gebeugt, dem er das Zeichen des Kreuzes über Stirn, Mund und Brust machte. Nun richtete er sich auf und trat zurück, ein leises Zittern ließ durch seine Gestalt, o'ne Bitterkeit, nur grenzenlos traurig, sagte er: „Leht bin ich ganz allein.“

Rasch ergriff die Rani seine Hand: „Peter Wendelin, ich bin noch auch auch da!“

Er wandte sich ihr zu: „Sie — ja, Sie!“ Und der Blick und das Wort beschworen sie wie eine Flut von Rosen, die wie eine Welle von Sommermorgen.

nachmittag in der Aula des Realgymnasiums statt. Nach dem ersten und zweiten Satz der ersten Symphonie sprach Herr Berger Worte zum Gedächtnis Beethovens, den zingenden, einsamen Menschen in den Vordergrund stellend. Der Musiker Beethoven sprach für sich selbst durch die dann folgenden Darbietungen. Sorensen sagte für Klavier (Luise Tillessen O. L. Holz O. L. Dörlinckel) Seneo und Math. Dieh. O. H. wechselten mit Söhnen aus dem Klaviertrio in G-Dur und dem Streichquartett op. 18, 4. Herr Berger selbst sang mit wohlgepflegter, Part tragender Baritonstimme 2 Lieder (darunter das Gellert'sche Hühnerlied). Der Knabenchor brachte 2 dreistimmige Chöre zu Gehör (Erinnerung, Heilige Nacht) und zum Schluß vereinigten sich gemischter Chor und Orchester zur mächtig wirkenden Hildergabe von „Die Himmel rühmen“. Zwei frühere Schüler der Anstalt, Herr Regel und Herr Kettler, wirkten treue Anhänglichkeit zeugend, bei dem Trio und Quartett mit. Herr Kettler spielte außerdem in tadelloser Weise die F. Dur-Bawanne. Die ganze Veranstaltung fand trotz ihrer Länge aufmerksame Zuhörer und starken Beifall.

Aus dem Lande.

Voranschlagsberatung im Konstanzer Bürgerausschuh.

B. Konstanz, 20. Dez. Der Bürgerausschuh beriet und genehmigte in einer 7stündigen Vor- und Nachmittagsberatung einstimmig den städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 nach dem Voranschlag des Stadtrates mit dem Endresultat: die durch Umlagen anzubringenden 1.101.510 M. werden gedeckt durch Erhebung von je 70 Pfg. von 100 M. Liegenschaftsteuerwerten und Steuerwerten des Betriebsvermögens. Mit diesem Satz sieht Konstanz unter den tabellarischen Erträgen sehr günstig. Selbst die reichsteuerfreien Einkommen bleiben in diesem Voranschlagsjahr unberücksichtigt, ebenfalls im Gegensatz zu den meisten übrigen badischen Städten. Zu Beginn der Verhandlungen gedachte Oberbürgermeister Dr. Moerike des 150. Geburtstages von Beethoven. Taran anschließend erläuterte er den Voranschlag. Als Einrahmen sind als Anteil an den Reichssteuern in den Voranschlag annähernd 5 Millionen M. eingeleitet. Mit der Bezahlung dieses Betrages durch das Reich sieht und fällt nicht nur der Voranschlag der Stadt Konstanz, sondern überhaupt aller Städte und Gemeinden des Reiches. Die weitere Darstellung des Oberbürgermeisters über die Vermögenslage der Stadt hat nicht nur allgemeines Interesse, sondern diese Angaben interessieren über die Grenzen hinaus, weil arößtlich einer früheren öffentlichen Versammlung in Konstanz darüber fallige Angaben gemacht wurden, die das Ansehen und den Kredit der Stadt geschädigt haben. Der Oberbürgermeister hob hervor, daß dies unbegründet war; sowohl an und für sich, als auch im Vergleich mit anderen Städten liegen die Verhältnisse so, daß zu der maßlosen Ueberreibung jede Berechtigung fehlt. Das Budgetvermögen wegen der Etablierung betrug am 1. Januar 1914. 15.678.000 M., am 1. April 1920: 28.826.000 M. Diese Zahlen sind errechnet aufgrund der Vorschriften der Städteordnung; anweisung; wären die Gebäude und Grundstücke mit ihrem Verkehrswert angelegt, so wäre der Betrag höher. Die Schulden betragen am 1. Januar 1914: 12.263.000 M., am 1. April 1920: 27.613.000 M. Dem Schuldbetrag stehen bis auf 4 Millionen Mark Gezeuwerte gegenüber. In diesen 4 Millionen sind 2 1/2 Millionen M. Unterstützungsbeträge enthalten, die die Stadt an Familien von Kriegsteilnehmern bezahlt; ferner die Kursverluste bei der Einfuhr von Schweizermilch in Höhe von 2.900.000 M. Rach Erhebung der Schuldenbedeckung von letzterem Betrag verbleibt eine Gesamtschuld von rund 4 Millionen. Der erstere Betrag muß aber vom Reich zurückerschattet werden und auch letzterer Betrag entfällt auf die Kriegswohlfahrtskasse. Neben dieser Markenschuld an die Schweiz für Milch besteht noch eine Frankenschuld in Höhe von 729.000 Franken. Dafür ist das städtische Gelände des Trügermoos an die Schweizerische Kreditanstalt verpfändet, das von der Schweiz mit einem Wert von 1 1/2 Millionen Franken geschätzt ist. Um auch diese Frankenschuld zu tilgen, hat der badische Staat beschlossen, Holz auszuführen und mit dem Holztagewinn die Schulden zu tilgen.

Die Aussprache hielt sich dauernd auf guter Höhe. Bei der Beratung des Etats des Gaswerkes sprach der Leiter, Bürgermeister Arnold, durchblickend, daß an einen Neubau des Wertes gedacht werden muß (12 Millionen M.). — Eine Kinder-, Schul- und Religionsabteilung zwischen Stadtschreiber Gröber (Str.) und Büsch (Sag.) entwickelte sich bei dem Etat der Schulen. Dabei trat erstere wie immer hochherzig und warm für die Kinder ein, ferner in diesem Falle auch als Deutscher. — Bei der Beratung über das Stadttheater und das Rosgartenmuseum bewährte sich der alte Konstanzer Kunstsin, der, wie es scheint, auch auf die oft geschmähten „Rev-Konstanzer“ übergegangen zu sein scheint. Stadtschreiber Gröber (Zentr.) behandelte die Gezeuverhältnisse, die zu niedrig seien; ferner die Erhöhung des Jahreshaushalts für Anschaffungen für das Rosgartenmuseum auf 5000 M. (bisher 2000 M.). Eine Verlage über die Erhöhung der Eagen des Schauspielerlohn um 30 % (35.000 M.), ferner zur Deckung des Defizites des Theaterdirektors in Höhe von 30.000 M. aus der vergangenen Ertzeit sollte später folgen. In seiner Geduldigkeit für das städtische Theater bewilligte der Bürgerausschuh nach der Gröber'schen Rede beide Bitten sofort; letzteren Betrag vorbehaltlich des Nachweises. — Bei der Beratung des Titels „Schulen“ fand Lehrer Vetter (Dem.) warme Worte für die Belohnung der Verdienste im besetzten Gebiet und wies darauf hin, daß die fortwährenden neuen Forderungen der Fronte das ganze Volk, in erster Linie aber unsere Kinder, in die größten und schlimmsten Gefahren bringen. Weiter wandte sich der Redner gegen die Verstaatlichung der Schulen mit der Begründung, daß dadurch die Ausbildung auf allen Gebieten nachlasse, die Ersparnisse aber in der Wehrausgabe für Gefangnisse und Erziehungsanstalten sich wieder ausgleichen.

X Durach, 19. Dez. Der Bürgerausschuh hat ein Gebilde (bühlich des Bismarcks) von einer Größe von über 6 Hektar an den Kriegerfriedhof a. D. Reimann in Guttlingen verpachtet zur Errichtung einer Gedenkstätte. Der Pächter mußte sich verpflichten, der Stadtverwaltung 150.000 Lit abzugeben.

X Verlesheim bei Rehl, 21. Dez. Der älteste Mann des Hanauerlandes, Johann Georg Koffer, starb seinen 100. Geburtstag. Der Greis erfreute sich noch einer guten Gesundheit, trotzdem er täglich das Kommunionsheft vorlesen mußte.

Wetterdienstnachrichten.

Der badische Landeswetterdienst in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 22. Dezie, 8 Uhr morgens (MET.)

Table with columns: Ort, Lufttemp. in NN, Temp. in Grad C, Wind, Regen, Schnee, Nebel, Windrichtung, Windstärke, Regenmenge, Schneehöhe, Nebelhöhe, Temperaturunterschied.

Beobachtungen badischer Wetterdienstes (7 Uhr morgens)

Table with columns: Ort, Beob. h. über m., Lufttemp. in NN, Temp. in Grad C, Wind, Regen, Schnee, Nebel, Windrichtung, Windstärke, Regenmenge, Schneehöhe, Nebelhöhe, Temperaturunterschied.

Wettervorhersage bis Donnerstag, den 22. Dezember 12 Uhr nachts. Wind bewölkt, einzelne Niederschläge, übermorgens Regen, meist heftig.





**Berichtszeitung.**

**Mannheimer Strafkammer.**

90 Pfund Tabak stahlen zwei junge Burken, Balt. Langloß und Heinrich Hagemann, durch Einbruch aus der Fabrik von Ruppinger in Neustühlem. Langloß wird zu 6 Monaten Gefängnis und außerdem wegen unerlaubtem Tabakhandel zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Ein von A. M. Dr. Rausang-Heidelberg verteidigter Bandwirt, der von dem Tabak kaufte, wird von der Hebelerei freigesprochen, erhält aber wegen unerlaubten Handels 50 M. Geldstrafe.

In der Nacht vom 16. zum 17. August ds. J. räumten der Kobler Albert Müller aus Heidelberg, der Kaufmann Georg Reuther und sein Bruder, der Friseur Ludwig Reuther von hier, in der Wohnung eines in der Hofgärtentstraße wohnenden Rechtsanwalts auf, der mit seiner Familie verheiratet war, was die Diebe durch Beobachtung abgemerkt hatten. Sie stahlen dem Anwalt und seiner Schwiegermutter Kleider, Wäsche, Lebensmittel u. A. im Gesamtwerte von 20—30 000 M. Einer der Diebe schrieb nachträglich dem Bestohlenen eine Postkarte, worin er meinte, die Krüge seien ja im allgemeinen noch recht gut erhalten, aber der Schnitt sei so übel, wie er es bei einem Rechtsanwalt nicht für möglich gehalten hätte, folche Ware sei schwer zu verwerten. Einige Nächte vorher hätten sie der Wohnung eines anderen in der Hauptstraße wohnenden Rechtsanwalts Besuch abgestattet und dort Werte von mehr als 10 000 Mark erbeutet. Die Frau Müllers war hier mit der Frau des Bestohlenen bekannt und hatte gehört, daß Doktors verzeihen würden. Beim abendlichen Fortentzug, wo sich die Freunde zu treffen pflegten, wurde dann der Plan für den Raubzug beraten. Beim Verstecken und Verwerten der Beute entsagte der Tagelöhner Zimmermann verständnisvolle Unterstützung. Es wurden nach mehrstündiger Verhandlung s. verurteilt: Müller und Ludwig Reuther zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis, Georg Reuther zu 2 Jahren, Zimmermann zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis, außer-

dem verurteilt Müller und die Brüder Reuther die Ehrenrechte auf je 5 Jahre. Die wegen Hehleri mitangeklagten Frauen der Beschuldigten wurden zu Gefängnisstrafen von 1—6 Wochen verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. In die Verteidigung traten die Rechtsanwälte Dr. Schwab, Dr. Pfeiffenberger und Dr. Hirscher.

**Sportliche Rundschau.**

**Hofballet.**

Fr. C. Dreher sicherte sich mit 88 Stimmzettel in diesem Jahre die Meisterschaft unter den erfolgreichsten Klavierspielern des Reichs. An zweiter Stelle steht Eich mit 24 Stimmen, Eich von Greder mit 22.

**Luftfahrt.**

Fr. Heber die Erhaltung der deutschen Flugplätze erfahren wir aus englischen Luftfahrtkreisen: Die Union der internationalen Luftfahrt-Kommissionen im Interesse der Beibehaltung von 16 deutschen Flugplätzen, Besichtigungen und Aufschätzungen beruht, wie in offiziellen Kreisen verläuft, ganz auf den Anforderungen zur Erhaltung des internationalen Handelsverkehrs. Da die deutschen Flugplätze einen Teil des allgemeinen europäischen Luftnetzes bilden, wird es als notwendig erachtet, diese Stationen, die jetzt von militärischen in zivile umzuwandeln sind, beizubehalten. Es wird darauf hingewiesen, daß deren Beibehaltung als Zwischenstationen und nicht deren Aufhebung im Interesse der Luftfahrt liegt, nicht nur für die Alliierten, sondern für ganz Europa. Bei ihrer Entscheidung, daß diese Stationen als Stützpunkte für die deutschen Luftwege, im Anschluß an ausländische Linien, bestehen bleiben müssen, hat die Kommission diese sorgfältig derzeitig ausgewählt, daß in Deutschland keinerlei wirkliche oder mögliche strategische Vorteile bestehen können. Auch erfahren wir, daß ähnliche Schritte unternommen werden, um jeden Rückbruch oder nicht kommerziellen Gebrauch zu verhindern. Die Schlußfolgerung ist, daß, wenn die Kommission die Verhinderung dieser Flugplätze beschloß, es wahrscheinlich im Interesse der europäischen Handelsluftfahrt notwendig gewesen wäre, diese im nächsten Frühling wieder

der aufzubauen, da sie in den meisten Fällen in der Gegend, worin sie gelegen sind, das geeignete Gelände für Luftfahrzeuge bilden.

Fr. Neuer Schnelllebensreform für Flugzeuge. Das Ringen um den Schnelllebensreform für Flugzeuge zwischen den beiden Franzosen Sadi Lecointe und Romanet ist seit Montag wieder einmal zugunsten des ersteren entschieden worden. Lecointe erreichte im Mittel auf Hin- und Rückflug eine Stundengeschwindigkeit von 313,043 Km. Den alten Rekord hielt Romanet mit 300,012 Km., aufgestellt am 4. November 1920.

**Winterport.**

Fr. Kinder in Not! Um die deutsche Jugend wieder lebensstark und gegen Gefährungen und Tuberkulose immun zu machen, soll die Vererbung von Jugendlichen, die bereits einen überaus großen Umfang annehmen, auf 10 bis 14 Tage den ganzen Winter hindurch weitergeführt werden. Daher hat der Jugend-Ausschuß des Deutschen Eisverbands Ethaaban an die oberen Schulbehörden berichtet, damit die während in Betracht kommenden Jugendlichen zwischen 13 und 18 sowie die beaufsichtigenden Beherperson auf 10—14 Tage auch außerhalb der Schulfreizeit beurlaubt werden können. In Unterverbänden und Einzelvereinen machen ebenfalls derartige Einladungen und werden schließlich die maßgebenden Stellen in Industrie, Handel und Landwirtschaft, sowie die Behörden für die Vererbung interessieren. Spenden für unentgeltliche Jugendliche werden auf das Postfachkonto Berlin NW 7 Nr. 87345 (G. Reutirch) erbeten.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Woltenbaum

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Woltenbaum; für Wirtschaft: A. Wobers; für Kulturelles und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schödelber; für Kunst: Dr. H. Kopp; für Anzeigen: Karl Engel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim P. A. 2

**Amtliche Bekanntmachungen**

Der Kaufmann Karl Böh in Oppingen, Kreisbesoldigter: Rechtsanwalt Dr. Böhler, Dr. Gerhard und Dr. Ludwig hier, klagt gegen den Schneidermeister Ludwig Koller, an unbekanntem Orten, früher zu Mannheim, L. 6. 16, mit dem Kartage auf Verurteilung zur Zahlung von 1500 M. unter Kostenfolge, und ladet den Bestohlenen zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Kammer des Landgerichts zu Mannheim am Samstag, den 26. Februar 1921, vorm. 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. 39  
Mannheim, den 14. Dezember 1920.  
Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Die Frau des Kaufmanns Paul Jülicher, Merito geb. Wetzlar zu Mannheim, Kreisbesoldigter: Rechtsanwalt Dr. G. Böhler in Mannheim, klagt gegen ihren Ehemann, früher zu Mannheim, auf Schadensersatz am 23. April 1920 zu Frankfurt a. M. erschlossenen Ehe. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Kammer des Landgerichts zu Mannheim am den 21. März 1921, vorm. 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. 39  
Mannheim, den 18. Dezember 1920.  
Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

**Evang. Diakonissenverein.**

Wegen Beschlußunfähigkeit der am 21. Dez. 1920 abgehaltenen Mitgliederversammlung wird eine zweite 14790

**Mitglieder-Versammlung**

auf Montag, den 27. Dezember 1920, abends 7 Uhr im Diakonissenhaus anberaumt, bei der die nächste Sitzmengenheit auszuwählen.  
Tages-Ordnung: Hypotheken-Aufnahme.  
Der Vorstand: Achtnich.

**Heinz Becker**  
**Maria Leony Becker**  
geb. Hornung  
Vermählte

Mannheim  
Luisenring 36  
21. Dezember 1920 \*4971

**Trauringe** in 8 u. 14 karat Gold  
auf Lager. Bill Preise.  
**Neuanfertigung**  
Umarbeiten und Reparaturen an  
**Juwelen und Schmuckstücken**  
jeder Art. 51  
**Jul. Federgrün, Goldschmied Q 5, 3**

**Haut-, Blasen-, Frauenleiden**  
(ohne Quecksilber, ohne Einspritzung).  
Blau-, Urn-Unter-  
suchungen  
Ankündigende Broschüre No. 5c diskret  
versch. M. K. 3.— (Nachnahme).  
**Spezialarzt Dr. med. Hollander**  
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 36, gegen-  
über Frankfurter Hof, Tel. Hanna 6933, 6936  
Tägliche 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

**Fertige Paletots, Ulster, Anzüge und Hosen**  
auch nach Maß  
kaufen Sie billig unter Ladenpreis bei  
**Hch. Grünhut, Herrenmaßschneiderei**  
Klein Laden. G 7, 22 II. Stock  
Hauptstiege: Linie I, 2 u. 6. 32638

**Todes-Anzeige.**  
Hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber  
Vater, Schwiegervater und Grossvater \*4975  
**Herr Architekt Hermann Schirmer**  
Altstadtrat  
heute früh im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
MANNHEIM, den 22. Dezember 1920.  
P 7, 14  
Die Beisetzung findet am Freitag, den 24. Dezember,  
nachmittags 1/2 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Oestern abend entschlief nach längerem mit großer Geduld ertragenem  
Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante  
**Frau Christina Kegel Wwe.**  
geb. Lutz  
MANNHEIM (Q 4, 15), den 22. Dezember 1920. \*4976  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frieda Ditrich geb. Kegel**  
**Johanna Embacher geb. Kegel**  
**Karl Ditrich**  
**Gustav Embacher**  
**Willy und Walter Ditrich.**  
Die Feuerbestattung findet Freitag, den 24. Dezember, vormittags 9 1/2  
Uhr statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige  
Mitteilung, daß meine liebe Frau  
**Luise Oppermann**  
geb. la Fleur  
am 22. Dezember, morgens 2 Uhr, nach langem schweren  
Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stillen Beileid bittet  
der trauernde Gatte:  
**Max Oppermann, Schreinermeister.**  
Lange Rötterstraße 14.  
Die El-Beisetzung findet am Freitag, den 24. Dez.,  
vormittags 10 1/2 Uhr statt. \*4973

Trauerbriefe liefert  
schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H.  
E 6, 2

**Oetker's Rezepte**

**Creme-Torte.**

Zutaten: 100 g Zucker, 50 g Butter oder Feil, 200 g Mehl,  
1/2 Päckchen von Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Päckchen von Dr.  
Oetker's „Backin“, 10 Eßlöffel voll Milch oder Wasser.  
Zutaten zur Creme: 1/2 Liter Milch, 1 Teelöffel voll Butter,  
etwas Zitronenschale, 40 g (5 Teelöffel voll) „Gustin“ (oder feinstes  
Stärkepulver), 1 Eßlöffel voll Zucker.  
Zutaten zum Guss: 60 g Kavao, 80 g Zucker, 1 Teelöffel voll Butter,  
1 Teelöffel voll „Gustin“ (oder feinstes Stärkepulver), 1 Eßlöffel voll Wasser.  
Zubereitung: Butter und Zucker werden gut gerührt, dann  
fügt man das Eiweißpulver und nach und nach das Wasser und das  
mit „Backin“ gemachte Mehl hinzu, rührt alles gut durcheinander und  
backt die Masse in einer gefetteten Springform. Nach dem Erkalten  
schneidet man die Torte quer durch und belegt die untere Hälfte mit  
der aus obigen Zutaten bereiteten Creme, legt die andere Hälfte darüber  
und bestreicht die Torte mit der Kakaozucker. Zur Glasur 185: man  
die angegebenen Zutaten unter ständigem Rühren kochen, bis die Masse  
dünne wird.

**Weihnachts-Bitte!**  
Oberförster, nach Ver-  
weis in Reiter, legt in g.  
Posten, bis eben Herr  
oder Dame um 600 M.  
gegen monatliche Rück-  
zahlung 10045  
Soll. Zufuhr u. A. P. 140  
an die Geschäftsstelle.

**Airedale-Terrier**  
(Kübe) \*4928  
auf den Namen „Strupp“  
bührend, entlassen.  
Hingegen gegen gute  
Bezahlung bei Bedarf.  
Rothbüchse 4  
**Kaufe geb. Möbel**  
low, ganze Einrichtungen.  
H. G. Goldstein, T 4a, 1.

**Vermietungen**  
**Edkladen**  
in Heidelberg  
ungef. 45 qm groß mit  
Rebenräumen in der  
Hauptstraße, beste Lage  
auf 1. Juli 1921 zu verm.  
Angebote um Z 0 117 an  
die Geschäftsstelle 9050  
**Möbl. Wohn- u. Schlaf-**  
**zimmer an sol. Herrn**  
ob. Dame in gut hause  
u. vermieten. Wagerlein,  
Samsgr. 13, pr. \*4828

Ich suche für den 22-jährigen Sohn eines  
mir befreundeten Hamburger Patrizier-  
tamille (da ich denselben wegen Raum-  
mangel nicht aufnehmen kann)  
**Pension**  
evtl. mit Familienanschluss.  
Angebote unter Z A 101 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes. 14618

**1 Haus mit Laden**  
am liebsten mit eingerichteter Speisekammer zu  
kaufen gesucht. Eine 2 oder 3 Zimmerwohnung,  
Küche und Bad in schöner Lage können dagegen  
gekauft werden. \*4895  
Angebote um L. R. 67 an die Geschäftsstelle b. BL

**Achtung!**  
Offerierte meine erstklassigen  
**Bayerischen Exportbiere**  
hell u. dunkel in 1/2 u. 1/1 Flaschen  
an Private u. Wiederverkäufer.  
**Bierhandlung Karl Maile**  
Telephon 4234 25668

**Darlehen** in jeder Höhe stets zu  
haben. Anfragen unter  
A. A. 126 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5199

**Zu kaufen gesucht:**  
Einige kleine  
**Drehbänke**  
**Bohrmaschinen**  
**Chapingmaschinen**  
**Schleif- u. Polierböcke**  
**Schraubstöcke**  
**Amboss**  
auch einzelne Stücke, alles  
gebraucht, jedoch gut er-  
halten. 14748  
Angebote unter A. E. 130 an die  
Geschäftsstelle.

Gebrauchte oder neue 14730  
**Hebellochstanze**  
mit Schere für Flach-, Rund-, Qua-  
drat-Winkelnissen zu kaufen gesucht  
Gartenvorstadt-Genossenschaft  
o. G. m. b. H., Mannheim Waldhof.

**Große Ausgabe 45 Mk.** **Mannheimer Adreßbuch** **Kleine Ausgabe 22 Mk.**  
Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E 6, 2



